

Predigt

Thema: Open-Air-Gottesdienst (leider drinnen, wegen des Wetters)

Gott, ein Ort, an dem man nicht fertig gemacht wird

Bibeltext: Psalm 103

Datum: 23.09.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Psalm 103

1 Lobe den HERRN, meine Seele! Und alles in mir preise seinen heiligen Namen! 2 Lobe den HERRN, meine Seele! Und vergiss nicht das Gute, das er für dich getan hat! 3 Er vergibt dir alle deine Vergehen. Er heilt alle deine Krankheiten. 4 Er führt dein Leben aus der Todesnähe. Er schmückt dich mit einer Krone – sie besteht aus Güte und Barmherzigkeit. 5 Er versorgt dich mit Gutem dein Leben lang, so fühlst du dich jung wie ein Adler. 6 Der HERR tritt für Gerechtigkeit ein. Allen Unterdrückten verhilft er zum Recht. 8 Reich an Barmherzigkeit und Gnade ist der HERR, unendlich geduldig und voller Güte. 9 Er liegt nicht alle Zeit mit uns im Streit. Er ist immer wieder zur Versöhnung bereit. 10 Er straft uns nicht, wie wir es verdienen. Und unsere Vergehen zahlt er uns nicht heim. 11 Hoch wie der Himmel über der Erde – so hoch steht seine Güte über denen, die ihm mit Ehrfurcht begegnen. 12 Fern wie der Osten vom Westen – so fern rückt er unsere Missetaten von uns weg. 13 Barmherzig wie ein Vater mit den Kindern – so barmherzig handelt der HERR an denen, die ihm mit Ehrfurcht begegnen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht genau, ob Sie diesen Comic-Helden Lucky Luke kennen, oder ob Sie früher gerne Western geguckt haben. Da gibt's oft so Szenen, wo jemand geteert und gefedert aus dem Dorf gejagt wird. Weil irgendwas passiert ist, wo die Dorfgemeinschaft sagt: Also, auf den können wir verzichten, der kann gefälligst gehen!

Geteert und gefedert aus dem Dorf gejagt.

Es gibt auch in unserem Leben Situationen, wo wir genau diese Erfahrung machen, wo wir uns geteert und gefedert fühlen: Wo man aus der Gemeinschaft der Kollegen, der Sportkameraden, der Verwandtschaft an den Rand gedrängt, beiseitegeschoben, fertig gemacht wird. Wo dann laut oder leise solche Bemerkungen kommen wie: Der ist anders / die ist blöd / der hat das wieder nicht geschafft / die hat hier aber völlig versagt!

Man(n) oder Frau wird fertig gemacht, verliert das Ansehen, verliert den Kontakt, geteert und gefedert fortgejagt, aus dem Beziehungsnetz entfernt, fertig gemacht.

Der Begriff ‚fertig machen‘ hat im Deutschen ja interessanterweise eine doppelte Bedeutung. Also eigentlich meint es ja: Da wartet ein großer Berg Arbeit auf mich, und den hab ich irgendwann abgearbeitet. Die Arbeit erledigt, ich hab sie zu Ende gebracht, fertig gemacht. Es ist vorbei, erledigt.

Aber es gibt eben auch die andere Bedeutung, dass Menschen fertig gemacht werden, und damit sind sie eben auch erledigt. Wobei dieses Fertigmachen zuweilen völlig zu Unrecht geschieht. Vielleicht weil ein Missverständnis vorlag, weil man nicht genau hingeguckt hat, oder weil das Geschehen gar nichts mit dem- oder derjenigen zu tun hatte, sondern mit jemand anderem.

So konnte man dieser Tage lesen, dass der mutmaßliche Täter aus Chemnitz aus der U-Haft entlassen wurde, weil er anscheinend unschuldig war. Aber natürlich schon längst fertig gemacht per Shitstorm im Internet!

Diejenigen, die in dieser Woche im Hauskreis zusammen waren, die konnten dieses wunderbare Lied von Reinhard Mey miteinander lesen (<https://www.reinhard-mey.de/start/texte/alben/was->

der-zeitung-steht), der darin schon vor über 30 Jahren getextet hat, was passiert, wenn eine Zeitung eine Schlagzeile druckt, ganz groß „Mr. X oder Frau Y. hat dies und das gemacht!“ Und drei Tage später merkt man, stimmt ja gar nicht... Dann folgt auf Seite 5 so ein kleiner Widerruf: War ein Fehler. Aber der Betroffene ist für alle Zeiten ruiniert, fertig gemacht.

Liebe Gemeinde, der Psalm 103, den wir heute Morgen schon ein paar Mal gehört haben im Lied und auch in der Lesung, verspricht uns: „Der Herr tritt für Gerechtigkeit ein. Allen Unterdrückten verhilft er zum Recht.“

Ein Psalm ist ja ein Gebet. Da spricht jemand seine Erfahrung mit Gott aus, bekennt sich dazu und macht dadurch auch anderen Mut, sich diesem lebendigen Gott anzuvertrauen.

Gott tritt für Gerechtigkeit ein, er verhilft zum Recht.

Da ist also jemand, an den kann ich mich wenden, auch wenn alle anderen mich schon abgehakt haben. Da ist jemand, bei dem kann ich Trost erfahren, wenn ich erlebe: drum herum ist nix mehr, da ist keiner, der mir noch beisteht, der mich tröstet.

Ich kann mich an Gott wenden und werde dann von ihm her verbunden mit anderen, die auch mit diesem Gott zusammenhängen, so dass sie für mich eintreten und für mein Recht eintreten. Das gehört in Israel immer mit dazu, dass der Einzelne vor Gott tritt und dann aber auch verbunden wird mit den vielen, die mit diesem lebendigen Gott leben. Dieser Gott ist an meiner Seite, er tritt für mich ein und verbindet mich mit anderen, die dann auch an meiner Seite stehen.

Das ist wie so ein großer Bogen im Alten und im Neuen Testament, diese Zusage: Der lebendige Gott steht an deiner und an Ihrer und an meiner Seite, gerade dann, wenn alle anderen uns verlassen, sich von uns abwenden. Das bekennt der Beter des Psalms hier.

Und er setzt noch einen oben drauf: „Fern wie der Osten vom Westen, so fern rückt er unsere Missetaten von uns weg.“

Ost und West, das war damals die nur denkbar größte Entfernung. Noch weiter ging nicht. Jetzt sagt der Beter: Wenn in meinem Leben etwas schief gelaufen ist, schwere Schuld geschehen ist, dann sorgt der lebendige Gott dafür, dass diese Schuld, dieses Versagen so weit von mir entfernt wird, also von mir selbst abgelöst wird, wie die damals größtmögliche Entfernung.

D. h. der lebendige Gott trennt Sache und Person. Selbst wenn ich einen schweren Fehler begangen habe, selbst da, wo man sagen müsste: Das geht also beim besten Willen gar nicht, da-

für muss jemand Verantwortung übernehmen, muss zurücktreten oder muss ins Gefängnis oder was weiß ich, selbst dann löst sich Gott nicht von mir. Sondern Gott löst dann das Versagen von mir um an meiner Seite zu bleiben.

Gott verquickt also nicht das, was schief läuft, mit mir als Person. Stattdessen, so sagt der Beter, „krönt Gott dich mit Gnade und Barmherzigkeit.“

Er schmückt Sie und mich mit einer Krone! Wir lesen schon mal in den Boulevard-Blättern, dass die gekrönten Häupter Europas wieder beisammen sind bei irgendeiner Hochzeit oder sonst was. Und dann denken wir an besondere Menschen mit besonderer Würde, denen besonderer Respekt und Achtung entgegen gebracht wird.

Sie, liebe Gemeinde, gehören auch zu den gekrönten Häuptern. Gott verleiht in der Tat Ihnen und mir Ansehen, Würde, Respekt, Achtung.

Gott krönt Sie und dich und mich. D. h. wenn der lebendige Gott Sie und mich anschaut, dann sieht er uns nicht an nach unseren Fehlritten, nach unseren Missgeschicken, nach dem was dumm gelaufen ist, und auch nicht nach schwerer Schuld.

Gott richtet nicht hin, sondern auf. Damit man entlastet weitergehen kann.

Warum ist das so, und kann man dem glauben? Ist das nicht nur frommes Geschwätz? Woran kann man das festmachen?

Ein Kollege von mir hat erzählt, dass in seinem Dorf ein Mann in einer Art und Weise schuldig geworden ist, dass das ganze Dorf entsetzt war. Und dieser Mann kam zu ihm um das zu beichten und um sich Rat zu holen. Da ist der Kollege mit dem Mann in die Kirche gegangen, sie haben sich in die erste Reihe gesetzt und haben gemeinsam auf's Kreuz, auf den Gekreuzigten geschaut.

Und mein Kollege hat nur gesagt: Dieser Gekreuzigte schaut dich an. Der sieht dich an und gibt dir Ansehen. Jesus hat am Kreuz gerufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?! Und stellt sich damit an die Seite derer, die sich von allen anderen verlassen fühlen. Ob zu Recht oder zu Unrecht sei dahin gestellt. Der lebendige Gott in Jesus stellt sich an die Seite derer, die sich verlassen fühlen von allen und von jedem.

Und der Mann am Kreuz ruft: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. D. h. er tritt für die ein, die ihn da gerade umbringen. Er stellt sich an die Seite derer, die schwere Schuld auf sich laden. Das bedeutet: Dieser Mann am Kreuz verbindet in sich, in seinem Ster-

ben, auf der einen Seite die Opfer, die größtes Unrecht erleiden, verlassen von jedem, erledigt sind; und er verbindet auch die Täter, die fertig gemacht werden, weil sie so große Schuld auf sich geladen haben.

Man könnte sagen, Gott lässt sich in Christus am Kreuz fertig machen, damit wir wissen und Gott das glauben, dass er Sie und mich nicht fertig macht, sondern tröstet und aufrichtet, uns nicht verlässt, Schuld vergibt, schützt, wenn andere über uns herfallen, und der uns Würde und Ansehen gibt, auch wenn wir selbst glauben, wir hätten die schon längst verloren.

Das ist Ihr und mein Glück, dass der lebendige Gott Sie nicht geteert und gefedert vom Hof jagt. Sondern im Gegenteil. Er sagt:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, die ihr nicht weiter wisst, kommt her zu mir alle, ich werde euch erquicken. Erquicken hat etwas mit ‚quicklebendig‘ zu tun, bedeutet, dass da eine Quelle ist, wo man neu auftanken und gestärkt weitergehen kann. Das wollten wir heute Morgen draußen am Brunnen symbolisieren und feiern. Da ist ein Ort, wo quicklebendiges Wasser fließt, so dass wir gestärkt in den Alltag gehen können, mit Rückgrat und aufgerichtet, von diesem Gott getragen und geliebt.

Also hin zu diesem Gott! Da ist der Ort, wo wir nicht fertig gemacht werden, sondern wo wir gekrönt werden, ein gekröntes Haupt haben, mit Gnade und mit Barmherzigkeit, mit Zuwendung und einer Herzengüte, die nicht endet. Das ist Ihr und mein Glück.

Amen.